

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 20 (1960)  
**Heft:** 16

**Rubrik:** Filmbildungsarbeit an der kantonalen Lehranstalt Sarnen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Filmbildungsarbeit an der kantonalen Lehranstalt Sarnen

«Das Filmseminar besprach in regelmäßigen Sitzungen bekannte und problematische Filme der Saison. — Die Lyzeisten rühmten an Hardy Krügers Kriminalfilm ‚Kein Alibi‘ das überzeugende Spiel und den spannungsvollen Aufbau, brachten aber Vorbehalte vor in bezug auf die Lösung der Probleme. — Dasselbe gilt vom harten Zeitstück ‚Der Arzt von Stalingrad‘, dieser packenden Botschaft gegen den Krieg. — Der Dialektfilm ‚Die Käserei in der Vehfreude‘ nach dem Roman von Jeremias Gotthelf in Extravorführung für die Schule reizte zu lebhafter Auseinandersetzung. Die filmische Gestaltung des Themas befriedigte nur mäßig, und allgemein empfand man die grobschlächtige Sprache und das hölzerne Gebaren gewisser Darsteller als Karikatur der literarischen Vorlage. — Als größtes Filmereignis angepriesen und sogar vom katholischen ‚Filmberater‘ mit äußerster Schonung besprochen, weckten ‚Le notti di Cabiria‘ widerspruchsvolle Eindrücke, während die Filmseminaristen den Aufsehen erregenden, nach unseren Begriffen jedoch recht harmlosen italienischen Film ‚Die Fahrraddiebe‘ übereinstimmend lobten. — Viel Spaß bereitete der geistreiche, von befreiender Selbstironie getragene deutsche Nachkriegsfilm ‚Wir Wunderkinder‘, den wir zu den besten Filmwerken der neuesten Zeit rechnen. — Im Februar gefielen ‚Die Vier im Jeep‘, ein guter Film aus der Wiener Besetzungszeit, und zum Abschluß der Fastnacht wurde das sprühende Lustspiel ‚Wir sind vom schottischen Regiment‘ beifällig und mit größtem Behagen aufgenommen. . . . Am 24. März wurde ‚Das rote Signal‘ (Il ferroviere) gezeigt, ein packendes Berufsschicksal aus dem Leben der Eisenbahner, sauber in der Haltung und gut gespielt. — Daß die Schüler des klassischen Gymnasiums dem ‚Schwarzen Orpheus‘ aus dem Atelier des französischen Meisterregisseurs Camus mit größter Spannung entgegensahen, kann nicht verwundern. Trotz hinreißenden Rhythmen, turbulenten Massenszenen und guten schauspielerischen Leistungen stieß der Film wegen seiner existenzialistisch-nihilistischen Grundtendenz auf Ablehnung. Das unsterbliche Thema des orphischen Sängers aus Thrazien und seiner geliebten Eurydike versickert oder verbrennt im Sinnenrausch der negroiden Darsteller und wird vom triebhaften Lärm der ungezügelten Musik brutal überschrien. — Interessant und erfreulich lebhaft war die Auseinandersetzung über die Problematik des religiösen Films, wozu das amerikanische Riesenerzeugnis ‚Die zehn Gebote‘ und die vielumstrittene ‚Geschichte einer Nonne‘ Anlaß gaben. Es zeigte sich erneut, wie schwer es ist, religiöses Gedankengut und Erlebnis wahr und künstlerisch einwandfrei auf die Filmwand zu bringen. Der Film über das auserwählte Volk in der Wüste bot gewaltige Massenszenen und erschütternde dramatische Wucht, vermochte aber den übernatürlichen Gehalt des biblischen Geschehens nur sehr oberflächlich einzufangen, während die Verzeichnung des Klosterlebens im zweiten Film trotz hervorragender schauspielerischer Leistung offenkundig war. — Kurz vor den Ferien besuchten die oberen Klassen noch den deutschen Film ‚Rosen für den Staatsanwalt‘, der auf dem Hintergrund des Falles Eichmann die grausige Dämonie des Antisemitismus zur Nazizeit schonungslos enthüllt und das Untertauchen eines Kriegsverbrechers in der naiven Bürgerlichkeit von Nachkriegsdeutschland geißelt.»

(Aus dem 96. Jahresbericht 1959/60 der Anstalt)

---

### Romano Guardini über die Notwendigkeit der Filmkritik

«Ihre Aufgabe ist so dringlich — und so schwierig — wie die, durch einen Dschungel Wege zu bahnen oder eine von Unkenntnis und Gewissenlosigkeit in Frage gestellte Volksernährung in Ordnung zu bringen.»

---